

1917 bei Sonnenschein schon recht lebhaft sang. In dem Ausgabeschuppen des Etappen-Magazins war in den Wintermonaten ein Rotkehlchen Stammgast, es flog am Morgen in den Schuppen ein und verstand es hier ohne sonderlich große Scheu manchen leckeren Bissen zu erhaschen. Besonders die Butter oder ein Krümchen Käse hatten es ihm in dieser fettlosen Zeit angetan, und wenn bei der Ausgabe von Verpflegung Butter offen dalag oder Käsekrumen abfielen, kümmerten es auch die umstehenden Feldgrauen nicht: es flog ungeachtet dieser auf den Tisch und holte sich seinen Tribut. Einen ähnlichen Fall wußte mir ein Bekannter zu erzählen. In diesen hatte sich ein Rotkehlchen ein als Küche und Vorratsraum eingerichtetes Gewächshaus als Wintersitz erkoren und nahm, fast wie ein zahmer Stubenvogel ohne alle Scheu vor den Menschen, die ihm dargebotenen Bissen dankbar in Empfang.

#### 104. *Erithacus luscini* L.

Die Nachtigall ist ein recht häufiger, gegen Ende April eintreffender Sommervogel, deren reich modulierten Gesang man sowohl in Stadtgärten wie auch überall im Freien hören kann. Am 29. IV. 17 sang ein ♂ in einem noch unbelaubten Weißdornbusch und war dabei so in seine Tätigkeit vertieft, daß nicht nur ich mich ihm bis auf etwa 3 m nähern, sondern auch eine Anzahl vorüberkommender Kameraden dem Gesang aus der gleich kurzen Entfernung lauschen konnten.

---

## Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

### Bericht über die Aprilsitzung 1919.

Verhandelt Berlin, Montag den 7. April 1919 abends 7 Uhr im Konferenzzimmer der Landwirtschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.

Anwesend die Herren G. Schulz, von Lucanus, Heck, v. Stralendorff, Neumann, Graf v. Zedlitz, Germershausen, Hesse, Bünger, v. Falz-Fein, Haase, Schalow, Reichenow, v. Versen und Heinroth.

Als Gäste die Herren H. v. Lucanus, L. Heck, W. Kracht, H. Gottschlag, sowie Frau Heinroth, Fräulein Beele und Fräulein Rempen.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende begrüßt Herrn Kracht, der nach langer russischer Gefangenschaft heute zum ersten Male wieder im Kreise der Gesellschaft weilt. Die eingegangene Literatur wird von den Herren Reichenow und Schalow vorgelegt und besprochen.

Herr K r a c h t hält hierauf einen längeren Vortrag über das Vogelleben und den Vogelzug von Tschorny-Jar an der unteren Wolga.

Die Ausführungen des Vortragenden stützen sich auf die Beobachtungen, die derselbe während seiner 3 $\frac{1}{2}$  jährigen Internierung in Tschorny-Jar, einem kleinen Städtchen ca. 180 km südlich von Zarizyn, anstellen konnte.

Tschorny-Jar liegt auf dem rechten Wolgaufer, unmittelbar am Flufs am Rande der Kalmückensteppe. Die eigentliche Wolga hat an dieser Stelle eine Breite von ca. 2 km, die gesamte Wolganiederung jedoch eine solche von fast 30 km. Außer der eigentlichen Wolga durchfließt diese Niederung ein Hauptparallelarm die Acktaba. Beide Ströme verbinden eine ganze Anzahl schmaler Arme, wodurch die ganze Niederung zu einem großen Inselreich wird. Diese Inseln sind stellenweise von prächtigen, großen Wiesen bedeckt, auf denen hier und da mächtige Pappeln stehen, stellenweise finden sich Sümpfe, stellenweise größere tote Gewässer, und viele kleine Tümpel, die von Schildkröten, Fischen und Ringelnattern wimmeln, stellenweise Wald. Letzterer ist entweder reiner Weidenwald, der dann nur vereinzelte Weidensträucher als Unterholz aufweist, oder gemischter Wald — Pappeln, Weiden, Ulmen, Erlen, Maulbeeren — mit außerordentlich dichtem Unterholz und üppigem Krautwuchs. Von den ersten Tagen des April an bis Mitte Mai herrscht außerordentliches Hochwasser, sämtliches Gelände der Niederung und mit ihm alles Gesträuch ist von den Fluten begraben, nur die Baumkronen schauen noch aus dem Wasser hervor. Das Wasser steigt um ca. 7–8 m. Die Stämme der Bäume treiben während der Überschwemmung lange Wurzeln und sehen nachher wie in ein dickes (ca. 20 cm) Moospolster eingehüllt aus. Diese Frühjahrs-Überschwemmung ist auch der Grund, daß in der Niederung fast gar keine Kleinvögel wie Rohrsäger, Sprosser etc. anzutreffen sind, da denselben bis Ende Mai, sei es die Brutstätten, sei es die Möglichkeit Nahrung auf dem Boden zu suchen, entzogen sind. Sämtliche Vierfüßler sind genötigt dem Festland zuzuschwimmen; das Vieh wird mittels großer Kähne zur Steppe gebracht. Die Gehöfte oder Dörfer liegen an den höchsten Stellen der Niederung, sodaß sie vom Hochwasser nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Insassen verlassen sie jedoch während der Überschwemmungszeit und wohnen in primitiven Hütten aus Weidengeflecht und Lehm in der Steppe. Das linke Ufer, d. h. von der Kirgisensteppe her, steigt sauft an, das rechte dagegen fällt fast senkrecht ca. 30 m hoch ab. An einigen Stellen wird die steile Uferwand von großen Einsenkungen von mehreren Kilometern Länge unterbrochen und hier finden sich dann Felder, Wiesen und Gärten. Ca. 5 km unterhalb Tschorny-Jars war auch eine solche, und hier stellte Vortragender den größten Teil seiner Vogelzugbeobachtungen an, da er die wenigen Gartenbesitzer gut kannte und ungestört

Fallen aufstellen konnte. Recht charakteristisch sind auch die zahlreichen, weitverzweigten Regenrinnen, die das Regenwasser von der hochgelegenen Steppe zum Fluß hinabführen. Die Breite und Tiefe dieser Rinnen überschreitet oft 15 m, ihre Länge 3 km. Ihre senkrechten Wände sind von Bienenfressern und Blauraken ganz besonders zur Anlage ihrer Niströhren bevorzugt. Die Steppe ist vollkommen baum- und strauchlos, durchweg von Wermutkraut bedeckt. Blühende Kräuter oder Stauden trifft man nur selten an, am häufigsten da, wo einstmals Ziegeleien oder Felder waren. Ackerbau wird steppeinwärts nur wenig betrieben, häufiger sieht man Felder mit Arbusen oder einem anderen, schwarze Beeren tragendem Kraut. An größeren Einsenkungen in der Steppe bleibt im Frühjahr lange Zeit das Regen- und Schmelzwasser stehen, und hier bilden sich dann Wiesen mit leidlich üppigem Gras- und Blumenwuchs. In der Nähe Tschorny-Jars war eine solche Senkung von ca. 2—3 km Breite und 15 km Länge. Der Boden besteht aus sandigem Lehm. Weiter südlich, ca. 40 km, beginnt reine Wüstenformation, Sandhügel reiht sich an Sandhügel, und nur vereinzelt Stauden bilden die einzige Flora. Das Klima ist reines Steppenklima, d. h. im Sommer sehr heifs, im Winter sehr kalt bis 30° R. Schnee fällt in ziemlicher Menge, Regen in manchen Jahren sehr wenig, dann ist an eine Ernte nicht zu denken, da dann schon Ende Mai der Boden unzählige Risse aufweist und hart wie Stein wird. Unangenehm ist der ewige Wind, der im Sommer dichte Staubwolken und im Winter bisweilen entsetzlichen Staubschnee mit sich bringt. Letzterem fällt stets viel Vieh zum Opfer, da die Rinder, die nicht rechtzeitig in Hürden getrieben werden können, entsetzt von dannen rennen, schliesslich erschöpft sich hinlegen und erfrieren.

Der grossen Verschiedenheit des Steppen- und Niederungsgeländes entsprechend ist auch die Vogelwelt ganz verschieden. Betrachten wir zunächst die Wintergäste, so finden wir in der Wolganiederung nur Blau- und Kohlmeisen, den mittleren Buntspecht, den Feldsperling, Elstern und ganz vereinzelt den Seeadler. In den Städtchen und Dörfern auf der Steppenseite ist die Vogelwelt zahlreicher; da fehlt schon auf keinem Gehöft der Hausspatz und die Nebelkrähe, die die Abfälle von den Düngerstätten fortsuchen. Alsdann treiben sich auf den Strassen Dohlen, Haubenlerchen, Elstern und vereinzelt Saatkrähen herum. Abends vernahmen wir den Ruf des Steinkauzes. In der Steppe, allerdings nicht in dem grossen, ebenen Teil derselben, sondern da, wo sich kleine Hügel befinden, von denen der scharfe Wind den Schnee fortgefegt hat, sammeln sich Ende Dezember bis Anfang März Mohren-, Spiegel- und Alpenlerchen. Letztere in geringerer Zahl, erstere in sehr grossen Schwärmen. Kurz nach dem Eintreffen befanden sich unter den Mohrenlerchen auch eine ganze Anzahl weiblicher und junger Vögel (fast die Hälfte); beim Wegzug

dagegen Anfang März beobachtete Vortragender einen sehr starken Zug von vielen, vielen hunderttausend Lerchen, der ausschließlich aus ausgefärbten, schwarzen Männchen bestand. Es scheinen sich also Weibchen und Junge von den alten Männchen zu trennen, und erstere weiter westlich zu ziehen, was mit den Beobachtungen des Herrn von Falz-Fein übereinstimmen würde, der im taurischen Gouvernement fast nur weibliche und junge Stücke beobachtete. Die Alpenlerchen halten sich in kleinen Flügen beisammen und stets etwas abseits vom Gros der anderen Lerchen.

Sommergäste, d. h. Brutvögel sind folgende:

In der Wolganiederung: See- und Fischadler, schwarzer Milan, Robr- und Wiesenweihe, Baumfalk, Rotfufsfalk, Waldkauz, Waldohreule, Nebelkrähe, Elster, Pirol, Schwarzstirnwürger, Sperber- und Dorngrasmücke, Blau-, Kohl- und Beutelmise, mittlerer Buntspecht, Grünfink, Austernfischer, Stock-, Pfeif-, Spiefs-, Tafel- und Löffelente, Ringeltaube.

In den Ortschaften und deren unmittelbarer Nähe auf der Steppenseite: Haussperling, Star, Nonnen- und gemeiner Steinschmätzer, Dohle, Wiedehopf, Rauchschwalbe, weiße Bachstelze, rotrückiger Würger und Steinkauz.

Im Umkreis von ca. 3 km von der Stadt, an den Ufern der Wolga und Regenrinnen: Isabellfarbener Steinschmätzer, Haubenlerche, Feldsperling, Uferschwalbe, Bienenfresser, Dohle, Blaurake, Steinkauz, Turm- und Rötelfalk, Nonnensteinschmätzer, Rostgans, Star.

Weiter entfernt in der Steppe: Feld-, Kaland- und Kurzzehenlerche, Steppen- und gemeiner Kiebitz, Zwerg- und Grostrappe, Steppenbrachschwalbe, Jungfernkranich, Steppenadler, Adlerbussard, Würgfalk, Steppenweihe.

In den Gärten der Einsenkungen des Wolgaufers: Sperber- und Dorngrasmücke, Pirol, Schwarzstirn- und rotrückiger Würger, Feldsperling, Steinkauz, schwarzer Milan, Nebelkrähe, Elster, Wiedehopf, Bienenfresser, mittlerer Buntspecht, Turteltaube.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle, daß sich ca. 40 km weiter südlich bei dem großen Dorfe Nikolsk Kolonien von Kormoranen, Saatkrähen und Fischreiher befinden. Dort kommt auch der Pelikan regelmäßig und der Flamingo vereinzelt vor. Ferner befindet sich ca. 120 km steppeinwärts ein ehemaliger Wolgaarm, die sogen. Sarpa, die jetzt einen ungeheuren Rohrwald mit Weidendickichten darstellt und ein überaus reiches Schwimm- und Sumpfvogelleben aufweist. Schwäne, Gänse, Enten, Möwen, Uferläufer, Kormorane, Reiher, Kraniche etc. sollen in großen, großen Mengen vorhanden sein.

Im Folgenden sei der Vogelzug näher erörtert:

Wenn Ende Februar der Schnee schwindet stellen sich an allen Tümpeln in der Steppe ungezählte Scharen von Enten ein. Bald vernehmen wir auch den Sang des Stars, für den auf jedem Hof Nistkästen aufgehängt sind. Vom blauen Himmel herab

vernehmen wir wohlbekanntes Trillern und Jubilieren, in endlosem Zuge kehren die Lerchen in ihre Heimat zurück. Noch vor Mitte März folgen den Entenschwärmen die Raubvögel, denen die erwachenden kleinen Nager (Ziesel, Pferdespringer) aber doch besser zu munden scheinen, als das Federwild. Gleichzeitig mit ihnen kommen die isabellfarbenen Steinschnätzer, bald darauf die weißen Bachstelzen und Wiedehopfe. Am 1. April grünt die Steppe schon, und es erscheinen die Rauchschnäbel, und nun folgt mehr und mehr das Heer der übrigen Zugvögel.

Bekannterweise führt eine der großen östlichen Vogelzugstraßen die Wolga entlang. So bedeutend wie die des Uralflusses ist sie allerdings nicht.

1. *Haliaeetus albicilla*. Ankunft in den ersten Tagen des März. Flüge Junge 5.—15. VI. Nistet auf toten Pappeln. Einmal stand ein Horst nur 4 m hoch auf einer alten Ulme. Fast stets 3 Junge. Fliegen täglich steppeinwärts.
2. *Pandion haliaetus*. Ank. in den ersten Tagen des März. Nistet auf hohen Bäumen. Lange nicht so zahlreich wie voriger.
3. *Aquila imperialis*. Ank. Mitte März bis Anfang April. In wenigen Stücken auf dem Frühjahrszuge.
4. *Aquila orientalis*. Ank. 20. III. bis 4. V. Flüge Junge 25. VI. Nistet stets auf der Erde. Horst aus Knüppeln, Auspolsterung ein paar Lappen, Fellstücke. 2—3 Junge. Abzug September.
5. *Aquila fulva*. Erhalten am 22. III.
6. *Aquila clanga*. Erhalten im April und Juli.
7. *Circaetus gallicus*. Ank. im April.
8. *Circus pygargus*. Ank. 8. III. Brutvogel in der Wolganiederung.
9. *Circus aeruginosus*. Ank. 8. III. Brutvogel in der Wolganiederung.
10. *Circus macrourus*. Ank. 23. III. Brutvogel in der Steppe.
11. *Accipiter nisus*. Erhalten im Frühjahr und Herbst.
12. *Buteo ferox*. Eier am 15. IV. Flüge Junge 23. VI. Nest auf der Erde. Anfangs mit 4, später nur mit 2 Jungen im Nest.
13. *Buteo buteo*. Ank. März bis Anf. April. Nur auf dem Zuge.
14. *Archibuteo lagopus*. Ank. Anfang bis Mitte März. Nur auf dem Zuge.
15. *Milvus migrans*. Ank. 15. III., 17. III. Eier Anf. April. Flüge Junge 1. VI. Gemeinster dortiger Raubvogel. Horstet auf Pappeln, meistens unmittelbar am Stamm. Man sieht manchmal gleichzeitig 50 Stück dieses Vogels. Fortwährend fliegen sie unmittelbar am Wolgaufer auf und ab oder untersuchen die Dungstätten der Höfe. Wegzug Mitte August.
16. *Falco cherrug*. Eier Ende April. Häufig in der Steppe. Horstet auf Heuschobern. Kirgisen richten ihn zur Jagd ab.
17. *Falco subbuteo*. Ank. Mitte März. Nistet häufig in den Wolgawäldern.

18. *Cerchneis tinnunculus*. Ank. Mitte März. Eier 15. IV. bis 10. V. Flüge Junge 21. V. Nistet häufig am Wolgaufer.
19. *Cerchneis cenchris*. Ank. Mitte März. Eier und Junge wie vorher.
20. *Cerchneis vespertina*. Ank. Mitte März. Nistet in Krähen- und Elsternnestern. Häufig.
21. *Athene noctua*. Eier 15. IV. bis 10. V. Sehr häufiger Brutvogel. Nest in den Uferwänden.
22. *Asio otus*. Brutvogel in der Wolganiederung.
23. *Asio accipitrinus*. Brutvogel.
24. *Syrnium aluco*. Brutvogel in der Wolganiederung.
25. *Turdus viscivorus*. Ank. Ende März.
26. *Turdus musicus*. Ank. 25. III. Ziemlich zahlreich auf dem Zuge. Nicht Brutvogel. Wegzug Ende September.
27. *Turdus pilaris*. Wie voriger. Ank. Mitte März. Wegzug 11. X.
28. *Turdus merula*. Ank. 25. III. Nicht Brutvogel. Wegzug 25. IX.
29. *Erithacus phoenicurus*. Ank. 25. III. bis 22. IV. Häufigster Zugvogel. Lange Zugzeit. Zuerst kommen ♂♂. Nicht Brutvogel. Wegzug 10. X.
30. *Pratincola rubetra*. Ank. 8. IV.—18. IV. Nicht Brutvogel.
31. *Saxicola leucomela*. Ank. 8.—11. IV. Häufig in den Ortschaften und an den Regenrinnen. Nistet in Dachgebälk oder in Uferlöchern. Singt bis spät in die Dämmerung hinein.
32. *Saxicola oenanthe*. Ank. Mitte März. Immer am Rande der Ortschaften. Nistet in den Reisiglöchern der Schuppen. Wegzug Mitte September.
33. *Saxicola isabellina*. Ank. 3.—28. III. Nistet in Löchern zerfallener Ziegeleien oder in Zieselhöhlen. Weit in der Steppe trifft man ihn nicht an, er liebt vielmehr die Nähe der Ortschaften und Regenrinnen. Wegzug Mitte September.
34. *Erithacus philomela*. Ank. 18. IV.—9. V. Häufig auf dem Zuge. Nicht Brutvogel.
35. *Erithacus rubecula*. Ank. März. Selten auf dem Zuge. Nicht Brutvogel. Herbstzug November.
36. *Sylvia nisoria*. Ank. 28. IV.—23. V. Zahlreich auf dem Zuge. Brutvogel. Wegzug Ende August.
37. *Sylvia communis*. Ank. 25. III. bis 13. V. Brutvogel. Wegzug Ende August bis 3. September.
38. *Sylvia hortensis*. Ank. 24. IV. bis 13. V. Brutvogel. Wegzug Ende August.
39. *Sylvia curruca*. Ank. 4.—23. V. Zahlreich auf dem Zuge. Brutvogel. Wegzug Ende August bis Anfang September.
40. *Sylvia atricapilla*. Sehr selten auf dem Zuge, nicht Brutvogel. Wegzug Ende August.
41. *Phylloscopus sibilator*. Ank. 27. IV. Häufiger Zugvogel, nicht Brutvogel. Herbstzug 6.—16. IX., letzte 25. IX.

42. *Phylloscopus trochilus*. Ank. Mitte April. Nicht so häufig auf dem Zuge wie voriger. Nicht Brutvogel.
43. *Phylloscopus rufus*. Ank. 28. III.—22. IV. Häufig auf dem Zuge, nicht Brutvogel. Herbstzug September.
44. *Acrocephalus schoenobaenus*. Ank. 4.—13. V. In geringer Anzahl auf dem Zuge, nicht Brutvogel.
45. *Acrocephalus palustris*. Ank. 30. IV. bis 23. V. In sehr großer Anzahl auf dem Zuge, nicht Brutvogel. Herbstzug Ende August, Anf. September.
46. *Locustella fluviatilis*. Ank. 9.—13. V. In geringer Anzahl auf dem Zuge, nicht Brutvogel.
47. *Locustella naevia*. Ank. 4.—13. V. Nicht Brutvogel.
48. *Accentor modularis*. Ank. 25. III. Nicht Brutvogel.
49. *Parus caeruleus*. Brutvogel.
50. *Parus major*. Brutvogel.
51. *Parus palustris*. Nur einmal im Frühjahr gesehen.
52. *Aegithalos castaneus*. Ank. 28. IV. Eier 3. VI. Flüge Junge 18. VI. Sehr zahlreicher Brutvogel. Es werden offenbar mehrere Bruten gemacht, da noch im August eben flüge Junge beobachtet wurden. 3 Nestformen: das oben offene Spielnest, Brutnest ohne Röhre, Brutnest mit Röhre. Die Brutnester hängen gewöhnlich in 4, bisweilen aber auch in 10 m Höhe. In den Nestern zahlreiche Blattwanzen und Fliegenlarven. Nistplatz wird durch den klagenden Ruf der Alten verraten. Jung Aufgefütterte bekommen die prächtigen Farben der Alten nicht. Als Aufziefutter dienten Heuschreckeneier und rohes Fleisch. Herbstzug Ende August.
53. *Troglodytes troglodytes*. Einzelne im April.
54. *Motacilla alba*. Ank. 19. III. Nistet zahlreich in den Holzstöfen in der Stadt.
55. *Budytes citreola*. Ank. 5. V. Nur einmal gesehen.
56. *Budytes flavus*. Ank. 21. IV. In größeren Flügen auf dem Zuge, nicht Brutvogel. Herbstzug 27. August bis 9. September.
57. *Anthus trivialis*. Ank. 25. III. Ziemlich zahlreich auf dem Zuge, nicht Brutvogel. Herbstzug 27. VIII.
58. *Oriolus galbula*. Ank. 4. V. Häufiger Brutvogel in der Niederung und in den Gärten auf der Steppenseite.
59. *Lanius minor*. Ank. 28. IV.—13. V. Häufiger Brutvogel. Nest meistens auf Birnbäumen.
60. *Lanius excubitor*(?). Ank. 4. V. Nur einmal beobachtet.
61. *Lanius collurio*. Ank. 12. IV.—13. V. Häufiger Brutvogel, nistet sogar in den Gärten der Ortschaften.
62. *Bombycilla garrula*.. Einmal am 17. Nov. beobachtet.
63. *Muscicapa grisola*. Ank. 28. IV.—18. V. Sehr zahlreich auf dem Zuge, nicht Brutvogel.
64. *Muscicapa collaris*. Ank. 3. V. Nicht Brutvogel.
65. *Muscicapa parva*. Ank. 4. IV.—6. V. Rückzug 28. VIII.—9. IX.

66. *Hirundo rustica*. Ank. 1. IV. Flüge Junge 21. V. Brutet zahlreich auf Dachböden und in Lehmhütten in der Steppe.
67. *Riparia riparia*. Ank. 20. IV. Es sind mehrere große Kolonien vorhanden.
68. *Fringilla coelebs*. Ank. Mitte bis Ende März. Häufiger Brutvogel in der Wolganiederung, auf der Steppenseite nur im Frühling und Herbst.
69. *Carduelis carduelis*. In Flügen im Frühling und Herbst, nicht Brutvogel.
70. *Spinus spinus*. Wie voriger.
71. *Passer montanus*. Häufiger Brutvogel.
72. *Passer domesticus*. Wie voriger.
73. *Coccothraustes coccothraustes*. Ank. 8. IV. Nicht Brutvogel. Wegzug 28. VIII.
74. *Chloris chloris*. Seltener Brutvogel in der Wolganiederung.
75. *Carpodacus erythrinus*. Ank. 3.—8. V. Nur auf dem Frühjahrszuge.
76. *Emberiza schoeniclus*. Ank. 28. III. Nicht Brutvogel, ziemlich zahlreich auf dem Zuge.
77. *Emberiza citrinella*. Ank. 18. III. Nur einmal nach sehr starkem Schneefall beobachtet.
78. *Emberiza hortulana*. Ank. 3. V. Ziemlich häufiger Brutvogel.
79. *Galerida cristata*. Wie voriger.
80. *Alauda arvensis*. Ank. 15.—25. III. Häufiger Brutvogel. Herbstzug 15.—25. IX.
81. *Melanocorypha calandra*. Ank. 15.—25. III. Ziemlich häufiger Brutvogel.
82. *Melanocorypha sibirica*. Ank. Ende Dez. Erschien im Winter in großen Schwärmen. Besonders zahlreich weiter südlich in dem sandigen Teil der Steppe. Rückzug Anfang März.
83. *Calandrella brachydactyla*. Ank. 15.—20. III. Ziemlich häufiger Brutvogel. Wegzug 1. IX.
84. *Alaudula pispoleta*. Ank. 15.—20. III. Scheint seltener als vorige zu sein. Wegzug Anfang Sept.
85. *Melanocorypha tatarica*. Ank. Ende Dez. Wie schon eingangs erwähnt nur im Winter, und zwar in sehr großer Anzahl. Gesang angenehm, jedoch nicht so gut wie der der Feldlerche, auch leiser. Rückzug Anfang März.
86. *Otocorys alpestris*. Ank. 23. I. Nur im Winter in kleineren Flügen.
87. *Sturnus vulgaris*. Ank. 10. III. Eier 15. IV. Junge 4. V. Häufigster Brutvogel.
88. *Pastor roseus*. Ank. im Mai. Im Frühjahr in größeren Flügen, übernachten offenbar in den Wäldern der Niederung. Nicht Brutvogel.
89. *Corvus frugilegus*. Im Winter nur wenige Stück da, z. Zt. der Überschwemmung ziemlich häufig, fehlt im Sommer. Nächste Kolonie 40 km südlich.



90. *Corvus cornix*. Häufiger Brutvogel.
91. *Corvus corax*. Nur 3 Exemplare gesehen, nicht Brutvogel.
92. *Lycos monedula collaris*. Eier 10. IV. Sehr häufiger Brutvogel.
93. *Pica rustica*. Häufiger Brutvogel.
94. *Cypselus apus*. Nicht Brutvogel, in wenigen Flügen von ca. 20 Stück beobachtet.
95. *Caprimulgus europaeus*. Ank. 10. IV. bis 5. V. Nicht Brutvogel, ziemlich zahlreich auf dem Zuge im Frühjahr.
96. *Dendrocopus leuconotus*. Ziemlich häufiger Brutvogel.
97. *Coracias garrulus*. Ank. 18.—22. IV. Eier 24. V. Häufiger Brutvogel, nistet nur in den Uferwänden.
98. *Merops apiaster*. Ank. 18. IV. Eier 5. V. Sehr häufiger Brutvogel. Nest in Uferwänden oder in Erdwällen um Gärten und Felder. Verlassen Ende Juli Brutrevier, tummeln sich über Wiesen und Wäldern und schlafen in Bäumen.
99. *Upupa epops*. Ank. 25.—29. III. Häufiger Brutvogel. Nest im Gebälk der Hoftore oder in Ställen hinter Kisten direkt auf der Erde.
100. *Cuculus canorus*. Ank. 23.—28. IV. In einigen Exemplaren auf dem Frühjahrszug, bleibt nicht länger als 14 Tage.
101. *Columba oenas*. Ank. 10. IV. Nur auf dem Durchzug ohne sich aufzuhalten.
102. *Columba palumbus*. Ank. 22. III. Flüge Junge 1. VIII. Nistet ziemlich häufig in der Niederung. Wegzug 5. Sept.
103. *Turtur auritus*. Ank. 30. IV. Eier 18. V. Ziemlich häufiger Nistvogel in den Gärten. Nest meist niedrig im Gesträuch oder in den Kirschgehölzen, dann ca. 2 $\frac{1}{2}$  m hoch. Wegzug Mitte Sept.
104. *Perdix cinerea*. Häufiger Brutvogel.
105. *Coturnix communis*. Ank. Ende April. Nur einmal gehört. Dürfte dort nicht nisten.
106. *Crex pratensis*. Nur einmal erhalten. Dürfte aber häufig vorkommen und Nistvogel sein.
107. *Porzana maruetta*. Verschiedentlich erhalten, dürfte dort Brutvogel sein.
108. *Fulica atra*. Einmal erhalten.
109. *Grus communis*. In der eingangs erwähnten Sarpa häufiger Brutvogel.
110. *Grus virgo*. Ank. 19.—27. III. Eier 22.—26. IV. Überall in der Steppe häufiger Brutvogel. Richtet kein eigentliches Nest her. Wegzug Ende Juli.
111. *Otis tarda*. Ank. 15.—25. III. Nistet weiter in der Steppe (von 25 km an) häufig.
112. *Otis tetrax*. Ank. 23. III. Eier 24. IV. Überall in der Steppe sehr häufiger Brutvogel. Meist 3 Eier. Brütet aufserordentlich fest. Männchen verliert schon 2 Monate nach Ankunft das Hochzeitskleid. Man schießt sie zu

- Pferde (der Jäger erlegte einige Mal an einem Tag über 30 Stück) oder fängt sie auf dem Balzplatz in Schlageisen. Wegzug Ende Sept.
113. *Houbara macqueni*. Wurde zweimal erlegt. Nicht Brutvogel.
114. *Ardea cinerea*. Nur einmal 3 Stück gesehen. Nistet 40 km südlich.
115. *Ardetta minuta*. Nur einmal lebend erhalten. Dürfte in der Nähe von Tsch. nicht brüten.
116. *Oedinenus crepitans*. Brütet häufig in der Steppe.
117. *Glareola melanoptera*. Ank. Mitte April. Nistet weiter steppeinwärts.
118. *Vanellus vanellus*. Ank. 20. III. Häufiger Brutvogel an den Steppengewässern und häufiger Brutvogel in der Steppe.
119. *Chettusia gregaria*. Ank. 19. III. Eier 10. IV. Nistet fern von Gewässern. Flugbild und Flugart ganz anders wie beim gewöhnlichen Kiebitz.
120. *Haematopus ostralegus*. Brutvogel in der Wolganiederung.
121. *Numenius arquatus*. Auf dem Frühjahrszuge häufig.
122. *Machetes pugnax*. Ank. Ende April. Scheint selten vorzukommen, da vom Jäger nur einmal gesehen und erlegt.
123. *Scolopax rusticola*. Ank. Ende März bis Mitte April. Auf dem Zuge nicht zahlreich, nicht Brutvogel.
124. *Gallinago gallinago*. Ank. 20.—28. III. Häufiger als vorige auf dem Zuge, nicht Brutvogel.
125. *Larus cachinnans*. Zeitweilig oft zu sehen.
126. *Larus minutus*. Häufig im August, sonst selten.
127. *Phalacrocorax carbo*. Brutkolonie 40 km südlich. Häufig im Juli und August.
128. *Phalacrocorax pygmaeus*. Nur ein paar Mal beobachtet.
129. *Podiceps nigricollis*. Ank. April. Häufig auf dem Frühjahrszuge. Nicht Brutvogel.
130. *Podiceps minor*. Einmal im Frühjahr erhalten. Nicht Brutvogel.
131. *Anser cinereus*. Ank. 19. III. Sehr zahlreich auf dem Zuge im Sept.
132. *Anser segetum*. Ank. 19. III. Viel seltener als vorige.
133. *Anser ruficollis*. Nur einmal erhalten im April.
134. *Tadorna tadorna*. Ank. 20. II. bis Anfang März. Häufiger Brutvogel im Wolgaufer.
135. *Tadorna rutila*. Brütet in der Steppe.
136. *Anas boschas*. Ank. Mitte März bis Anfang April. Sehr häufig auf dem Zuge. Brutvogel.
137. *Anas penelope*. Wie bei der Vorgenannten.
138. *Dafila acuta*. - - - -
139. *Anas clypeata*. - - - -
140. *Anas circia*. - - - -
141. *Anas crecca*. - - - -
142. *Fuligula ferina*. - - - -

143. *Fuligula cristata*. Wie bei den Vorgenannten.  
 144. *Clangula clangula*. - - - -  
 145. *Mergus merganser*. - - - -  
 146. *Mergus serrator*. - - - -  
 147. *Mergus albellus*. - - - -

Vorstehende Notizen können keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, da die Bewegungsfreiheit des Vortragenden zeitweilig eine recht beschränkte war. Die Wolganiederung konnte überhaupt nur etwa ein Dutzend mal aufgesucht werden. Ebenso konnten mit dem Jäger nur wenige Streifzüge unternommen werden. Besonders interessant dürfte ein eingehendes Studium der auf dem Zuge zahlreich vorkommenden Raubvögel sein.

Obigem ist noch hinzuzufügen, daß in Astrachan *Cettia cetti* Brutvogel ist und auf dem Zuge dort auch *Acrocephalus turdoides* festgestellt wurde. *Ardea purpurea*, *alba* und *garzetta*, sowie *Platalea leucorodia* finden sich nur noch im eigentlichen Wolgadelta und an der Sarpa; ebenso Pelikane, Flamingos und Schwäne. Vereinzelte Stücke dieser letzteren wurden allerdings noch bei Nikolsk beobachtet. Hier wurde übrigens auch noch *Alcedo ispida*, im Winter *Emberiza nivalis* und *Petronia petronia* festgestellt. Leider konnten alle Sumpf- und Wasservögel so gut wie garnicht beobachtet werden. Der Vogelzug an der unteren Wolga ist recht lebhaft. Die Abhandlungen über denselben sind recht spärlich, und es wäre wohl der Mühe wert, daß Ornithologen diesem Gebiet ihre Aufmerksamkeit zuwenden würden. Die Gegend ist leicht zu erreichen, in dem Städtchen ist man ganz gut aufgehoben, Ausflüge in die Wolganiederung und in die Steppe sind leicht auszuführen, auch gute Jäger sind zu finden.

Graf v. Zedlitz wendet sich an Herrn Kracht mit der Frage, ob an der unteren Wolga *Buteo buteo* oder eine rot-schwänzige Form vorkomme. Herr Kracht erwidert, daß es sich um den typischen *B. buteo* handle. Herr Neumann fragt, ob Herr Kracht auch schwarze *B. ferox* (*B. eximius* Brehm) beobachtet hat. Nach seiner Meinung lebt der schwarze *B. eximius* nur in Gebirgsgegenden, während er nach Hartert (Vög. pal. Fauna) überall neben normal gefärbte *B. ferox* vorkommen soll. — Herr Kracht hat schwarze Vögel nicht beobachtet. Auch Herr v. Falz-Fein hat in Askania-Nova nie die schwarze Form bekommen.

Es entspinnt sich noch ein längerer Meinungs-austausch zwischen den Herren Schalow, Reichenow, Neumann, v. Falz-Fein, Graf v. Zedlitz, v. Lucanus und Kracht über die Frage, woher die an der unteren Wolga beobachteten Vögel stammen und welche Zugstraßen überhaupt von den Vögeln Nordrusslands und des Ob-Gebietes eingeschlagen werden. Wahrscheinlich verhalten sich die verschiedenen Arten verschieden, so daß viele am Ural herunter und dann am Ostufer des Kaspischen Meeres entlang ziehen.

Herr Neumann legt Bälge der afrikanischen Stargattungen *Pyrhoptera* und *Stilbopsar* vor und demonstriert das noch nicht beschriebene Kleid der jungen ♂♂. Sowohl bei *P. lugubris* als bei *St. kenricki* ist das Kleingefieder des jungen ♂ dem des alten ♂ gleich oder sehr ähnlich. Es hat aber nicht einfarbig dunkle Schwingen, sondern die rotbraun gezeichneten Schwingen des ♀. Also auch hier zeigt das männliche Kleid zunächst einen Charakter des weiblichen Kleides, trotzdem dieses für unser Gefühl komplizierter gefärbt ist.

O. Heinroth.

### Bericht über die Maisitzung 1919.

Verbandelt Berlin, Montag, den 5. Mai, abends 7 Uhr im Konferenzzimmer der Landwirtschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.

Anwesend die Herren Heck, Fr. v. Falz-Fein, Germershausen, Haase, Strahl, Reichenow, Schalow, v. Lucanus, Helfer, Moser, Hesse, Steinmetz, Hilzheimer, Neumann und Heinroth.

Als Gäste die Herren L. Heck, H. v. Lucanus, Schatte, Gottschlag, v. Schuckmann, W. Kracht, sowie Frau Heinroth, Fr. Beyer und Fr. Beele.

Vorsitzender: Herr Schalow, Schriftführer: Herr Heinroth.

Der Vorsitzende gedenkt des Hinscheidens von Wilhelm Schlüter, der auf das stattliche Alter von 90 Jahren zurückblicken konnte und nunmehr fast 50 Jahre Mitglied der Gesellschaft war. Durch seine von ihm begründete weltberühmte Handlung hat er die wissenschaftlichen Arbeiten an den Instituten des In- und Auslandes und der Privatsammler mit Beschaffung des Untersuchungsmaterials ganz außerordentlich unterstützt. Die Anwesenden ehren sein Hinscheiden durch Erheben von ihren Sitzen.

Herr Heinroth spricht hierauf über das Verhältnis des Eigewichts zum Körpergewicht des Vogels sowie zur Größe des Geleges und zur Brutdauer. Der Inhalt dieses Vortrages wird im Journal für Ornithologie ausführlich veröffentlicht werden. Der Vortragende hat bei etwa 440 Vogelarten die Durchschnittskörpergewichte und Durchschnitts-Eigewichte festgestellt und vergleicht sie unter Ausführung zahlreicher Kurven miteinander. Es ergibt sich hierbei, daß die Eigröße meist in einer gewissen Abhängigkeit zum Entwicklungszustand der neugeborenen Jungen und zur Größe des Gesamtgeleges steht, jedoch durchaus nicht in der Weise, daß sich mechanistische Notwendigkeiten daraus ableiten lassen. Die einzelnen Vogelgruppen werden nach diesen Gesichtspunkten genauer besprochen.

Herr Neumann legt eine eigentümliche Campephagide des Berliner Museums vor, die v. Möllendorff in den 70er Jahren auf der Insel Culion (Philippinen) gesammelt hat und beschreibt dieselbe wie folgt:

*Lalage schisticeps* nov. spec.

Im Färbungscharakter vollkommen in der Mitte stehend zwischen *Lalage nigra* Forst. (*terat* auct.) und *Pericrocotus cinereus* Lafr. ♂. Kopf wie beim ♂ letzterer Art gefärbt. Stirn bis über die Augen rein weiß. Zügel, Strich durch das Auge, Hinterkopf und Hinterhals glänzend schwarz. Nasenlöcher durch schwarze Borsten ganz verdeckt. Oberseite bräunlich grau, mehr schmutzig bräunlich als bei *P. cinereus*. Unterrücken, Bürzel und Oberschwanzdecken fein gelblichweiß und grau gewellt. Kleinste Flügeldecken grau wie der Oberrücken, mittlere weiß, übriger Flügel und Schwanz wie bei *L. nigra* gezeichnet, nur das bei jener glänzend schwarze Teile hier bräunlich schwarz oder mattschwarz sind. Unterseite weiß, etwas gelblich überlaufen. Untere Kehle und Brust sehr matt und fein dunkel gebändert. Form des Schwanzes wie bei *Lalage*. Fl. 92 mm, Schw. 73 mm.

Herr Neumann bemerkt hierzu, daß er eigentlich Bedenken trage, das Stück als neue Art zu benennen, da es vollkommen wie ein Bastard der beiden vorgenannten Arten aussehe. Nun lebe aber nur *Lalage nigra* als Standvogel auf den Philippinen, während *Pericrocotus cinereus* im Amurland, Nord-China, Korea und Japan brüte und die Philippinen als Winterquartier aufsuche. Ein Fall von Verbastardierung einer Art im Winterquartier mit einer andern dort als Brutvogel vorkommenden wäre aber seines Wissens noch niemals behauptet, geschweige denn nachgewiesen worden.

Herr Reichenow legt eine auf Samoa erlegte *Tringa maculata* vor. Während auf Samoa als regelmäßiger Wanderer die nordasiatische *Tringa acuminata* zu erscheinen pflegt, ist der nordamerikanische Vertreter dieser Art, die *T. maculata*, als ein seltener Irrgast zu bezeichnen, der im vorliegenden Fall überhaupt zum ersten Mal auf Samoa nachgewiesen zu sein scheint. Das Vorkommen läßt sich wohl nur so erklären, daß der Vogel auf der Wanderung längs der Westküste Amerikas durch Stürme auf die See verschlagen ist, oder daß er über Alaska und Kamtschatka nach Ostasien verirrt ist und sich dann den längs der Ostküste Asiens wandernden Scharen der *T. acuminata* angeschlossen hat. Der Vortragende bemerkt noch, daß das sicherste Merkmal zur Unterscheidung der beiden sehr ähnlichen Arten in der Zeichnung der Unterschwanzdecken besteht, die bei *T. maculata* rein weiß sind, bei *T. acuminata* einen schwarzen Schaftstrich haben.

Herr Reichenow beschreibt ferner die folgenden neuen Arten:

*Francolinus tschadensis* Rchw. n. sp.

Schliefs am nächsten an *F. clappertoni* sich an. Oberseite wie bei diesem gezeichnet, aber die Grundfarbe wesentlich dunkler; Kehle nicht weiß, sondern blafs ockergelblich; Federn der übrigen Unterseite mit sehr breitem braunschwarzen Mittelteil und ockergelblichen Seitensäumen; keine rotbraune Zeichnung an den Körperseiten; Innensäumen der Schwingen viel lebhafter ockergelb. Schnabel und Füße am Balge dunkel, am lebenden Vogel anscheinend rot. Fl. 175, Schw. 80, Schn. 26, Lauf 58 mm. Aus dem Tschadgebiet.

*Francolinus grotei* Rchw. n. sp.

Sehr ähnlich dem *F. johnstoni*, aber Oberseite rostfarben verwaschen, besonders Schwanz und Schwingen lebhaft rostfarben; Grundfärbung der Unterseite rahmfarben. Auch die Henne zeichnet sich durch stärker rostfarben verwaschene Oberseite und lebhaft zimtrotbraune Unterseite, Zügel, Augenbrauenstrich und Wangen aus. Mikindani im Süden von Deutsch-Ostafrika.

*Syma sellamontis* Rchw. n. sp.

Der *S. megarhyncha* sehr ähnlich, aber Schnabel rein gelb. Für *S. megarhyncha* wird immer die schwarze Schnabelspitze als bezeichnend hervorgehoben. Auch ist der Schnabel kürzer als bei *S. megarhyncha*, nur 45 mm lang gegenüber 55 bei jenem, gleicht darin dem Vogel, den ich als *S. weiskei* vom Alstrolabgebirge beschrieben hatte, der aber von Hartert trotz dieses zierlicheren Schnabels zu *S. megarhyncha* gezogen ist. Das vorliegende Stück stammt vom Sattelberg im östlichen Neuguinea.

*Momotus pilcomajensis* Rchw. n. sp.

Steht dem *M. ignobilis* Berlp. am nächsten, unterscheidet sich aber durch längeren Schnabel, längeren Schwanz und auch etwas längere Flügel. Die Unterseite ist nicht eintönig grün mit ockergelbem Anflug, sondern die Kehle ist hell blaugrün (thalassinus), ebenso Unterhals und Brust, diese aber etwas ockergelblich verwaschen, Bauch und Unterschwanzdecken lebhaft hell ockergelb. Die Innenränder der Schwingen sind viel breiter ockergelb gesäumt als bei der peruanischen Art. Fl. 134—138, Schw. 240—270, Schnabel 40 mm. Von Villa Montes am Pilcomajo in Süd-Bolivien.

Ein Vogel von Jujug im nördlichen Argentinien stimmt mit dem beschriebenen überein, aber die Färbung der Unterseite ist noch reiner, von der Kehle bis zur Brust rein hellblaugrün und scharf abgesetzt von dem lebhaft ockergelben Bauch. Ob hier in diesem südlichsten Verbreitungsbezirk der Sägeraken noch

eine ständig unterschiedene Form oder nur ein älterer Vogel von *M. pilcomajensis* in reiner Ausfärbung vorliegt, läßt sich zunächst bei dem einzigen vorhandenen Stück nicht entscheiden.

Dagegen bilden Vögel vom mittleren Bolivien, La Paz bis Chuquisaca einen Übergang zwischen *M. ignobilis* und *pilcomajensis* und könnten wohl als Abart *M. bolivianus* gesondert werden. Die Kehle zeigt eine von der gelblich verwaschenen übrigen Unterseite deutlich sich abhebende hell blaugrüne Färbung und ebenso heben Steiße und Unterschwanzdecken durch reiner ockergelbliche Färbung sich ab.

Herr Dr. Eckardt in Essen hat die folgenden Notizen geschickt: „Im Sommer 1916 hatte der Essener Stadtgarten einen unverhofften Fliegerbesuch in Gestalt einer weiblichen Storchgans (*Plectropterus gambensis* Briss.). Der Vogel, der sich am Ufer des großen Teiches niedergelassen hatte, verweilte leider nur kurze Zeit, da ihn das Männchen des Junge führenden Höckerschwanenpaares vertrieb. Das vollkommen flugfähige Tier stammte, wie mir Herr Direktor Dr. Bolan schrieb, zweifellos aus dem Düsseldorfer Zoologischen Garten, wo ein Sporenganspaar mehrere Jahre hindurch mit Erfolg gebrütet hatte. Eines der jungen Tiere war nicht amputiert worden und kehrte längere Zeit, die Umgebung besuchend, im dortigen Zoologischen Garten aus und ein, bis es wahrscheinlich einem übereifrigen Nimrod, auf gut Deutsch: „Aasjäger“, vor die Flinte kam. Bei einem im Essener Stadtparke jahrelang regelmäÙig brütenden Schwanenweibchen (*Cygnus olor*) habe ich folgende sonst von mir an anderen Schwanenpaaren nicht festgestellte Gewohnheit beobachtet: Wenn das Weibchen Junge führte, dann erhob es in den ersten Monaten beim Herrannahen von Menschen oft den Kopf, um mit dem Schnabel in der Luft herumzuschnappen, gerade als wolle es Fliegen fangen oder Zweige zu erhaschen suchen. War der Vogel in der Nähe von Gebüsch, so ergriff er dieses auch bisweilen. Um eine durch Bisse fingierte Verteidigung konnte es sich nicht handeln, denn diese geschah, wenn sie nötig war, ganz anders und zielbewuÙster. Das Männchen des Höckerschwanpaares ging leider Anfang März 1919 ein. Trotzdem hat das nunmehr allein gebliebene Weibchen an altgewohnter Brutstelle, wie alljährlich, wieder ein Gelege hervorgebracht. Wird im nächsten Jahre dem Weibchen wieder ein Männchen beigesellt werden, so ist auch ein Brüten in künftigen Jahren sicher, da Schwäne bis zu 40 Jahren fortpflanzungsfähig bleiben können. Setzen dagegen ältere Schwäninnen einmal aus irgend einem Grunde in einem Jahre mit dem Legen aus, so schreiten sie in der Regel in Zukunft nie wieder zur Fortpflanzung.“

O. Heinroth.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [67\\_1919](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: [Bericht über die Aprilsitzung 1919. Bericht über die Maisitzung 1919. 321-335](#)